Zeitschrift: Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 5 (1919)

Heft: 2

**Titelseiten** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Dädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Sür die Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Crorler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule — Mittelichule Die Cehrerin

Gefcaftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln. Sariftleitung ber "Schweizer-Schule" Luzern: Boftcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Fridolin Hofers Poefie. — Bom neuen Rulturkampf. — Unsere Delegiertenversammlung. Teuerungszulagen im Kt. Luzern für das Jahr 1918. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Preßsonds. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 1 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

## Fridolin Hofers Poesie.

(Bon Dr. F. A. Herzog.)

Fridolin Hofer ist doch kein Dichter; man versteht ihn ja nicht. Erstes Urteil, das, wie ich mir sagen lasse, schon gefallen ist. Und das bezieht sich auf den Inhalt. Fridolin Hofer ist doch kein Dichter; er tann ja bas Bersmaß nicht beherrschen. Zweites Urteil, das sicher auch schon gefallen ist. Und das bezieht sich auf die Form. Und nun sage ich: Fridolin Hofer ist ein moderner Dichter. Und damit fage ich sicher bas Schimpflichste, was über Fribolin Pofer gejagt werben kann. Modern, puh!

Man kann die Sache kehren, wie man will, aber das ist sicher, Uhland ist der deutscheste Dichter gewesen; er ist Muster und Borbild für alle Dichter geworden, die nach ihm kamen, nicht Göthe. Söthe bleibt in Stoff und Form ben meisten fremb. Nicht Schiller! Schiller (bie Dramen ausgenommen) ist in seinem Bathos unnachahmlich und in der Stoffwahl entweder übernational ober altklassisch. Die Romantik war ein Strohfener. Aber Uhland hat jenes gebracht, was man halbromantit nennt und das sich darin kennzeichnet, daß man in der Form sich and Mittelalter anlehnte und im Inhalte Stoffe aus der deutschen Geschichte wählte, und so durch Form und Inhalt jene glorreiche Zeit als Stimmungshintergrund erhielt, der die Seele des Gedichtes wurde,

ausgesprochen und unausgesprochen. Dazu kam noch etwas, was meist übersehen wird: der Takt des Marsches, der dem Volkslied eigen ist; benn es ist meist Wanderlied, Lied der Fahrenden. Das ist eine ganz ausgesprochene Erscheinung beim deutschen Boltslied. Wer den Gegensat richtig fühlen will, horche einmal dem Singen und Jubilieren der Italiener, oder er vergleiche den Choral des Introitus und Graduale mit modernen Kirchenliedern: dort ein sanstes Auhen und Sinnen, da ein Marschieren, dort das Wellen und Wogen eines Sees, ba bas Vorüberrauschen eines Baches, bort bas Rauschen eines Waldes, hier der Stechschritt eines ausziehenden Heeres. Und weil wir meist mit der Melodie eines Volksliedes zum Spaziergang ausschreiten, nichts zu suchen in unserm Sinn, und bann eben boch ein Gedichtlein finden, so ist's klar, bag bas neue Gedicht in ber Muttermelodie bes Volksliedes, bas uns in den Ohren lag, geboren wird. Daher kommt es, daß die meisten Gedichte vierfüßige Jamben, ober (Dreizehnlinden!) vierfüßige Trochaen aufweisen; sehr häufig ist der Hildebrandston, wegen seiner Bause der marschechteste von allen, während der fünffüßige Jambus so überaus selten anzutreffen ist, da man nach ihm nicht "marschieren" kann. Ob ein anderer das auch schon gesagt oder gefühlt